

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 42 (1916)  
**Heft:** 38  
  
**Rubrik:** Briefkasten der Redaktion

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Busse

Zum Busstag legt ein frisches Hemd  
Auf seinen Bauch Herr Murgel,  
Und einen neuen Kragen klemmt  
Er grad an seine Gurgel.

Er tritt vor seinen Spiegel hin  
Wird rot als wie Herr Grimm;  
Schon ängstigt sich Frau Murgelin,  
Denn der Moment ist schlimm.

Und die Moral von der Geschicht': Doch schläft man diese Büsserpflicht  
Ein Kragen ist ein Graus, Bald in der Predigt aus.

Pasquino

## Sprüche von Dr. Faust

Was du auch tust und wie du strebst,  
Die Welt ist allzeit dein Berater;  
Du bist der Zeit, in der du lebst,  
Ziel ähnlicher als deinem Vater.

Nein, die Unzufriedenen kamen  
Nie zu einem rechten Glück,  
Denn es gibt für einen Samen  
Keine gute Tanzmusik.

Die Sprache starrt von Pathos und Getön,  
Pompastische Worte zieren das Geschriebene;  
Was allzu laut, ist niemals schön,  
Und klein ist alles Uebertriebene.

Einen jeden nach seinem Ergehen fragen,  
Glückwünschen ihm in guten Tagen,  
Mitfühlend seinen Schmerz beklagen,  
Und beileibe ja nicht die Wahrheit sagen!

## Sinnspruch

Du magst am Weibe eine große Dummheit sehen  
Und fröhlich lachend wird's sie eingestehen:  
Doch selten findest du ein Weib im Leben  
Das einen kleinen Fehler jemals zugegeben.

65-1a1



Kägel: Was händ f' ä wieder  
für es Bauz i dr Sitzig übers  
Militär?

Chueri: Wirt en Wert ha, wenn  
i 's espfliere, Ihr chönd jo  
doch nüd französisch.

Kägel: Ihr werdet mr's wohl  
chöne tätsch säge, Ihr müend  
nu de Lumpen zum Mul us näh,  
daß mr 's verstaht.

Chueri: Wardong, über eids-  
mössig! Politique fédérale törf  
nu no wellsch tscherliert werde,

händ f' bricht 3' Schief ine, suß heb's gschället mit  
dr fraternité und säb hebs.

Kägel: Was für Thee sägeder?

Chueri: Chalberrheerthee, wenn 'r druschönd, vache  
fédérale —

Kägel: Bis dahare bin i guet nacha, Wasch ist au  
bairisch und im Sederal hän i vor 40 Jahren amigs  
ufgwartet ame Sundig.

Chueri: Dänn merdeder au amig bäumig pouffiert  
morde si, uf französisch perle?

Kägel: Gmuffiert melneder? Es heft's nu Eine  
felle prablere, ja woli!

Chueri: Karifiziert, wenn 'r besser druschönd, sale  
charrette.

Kägel: Erst na händ f' mi amal am e Tanzsundig mit  
ere Garette im Saal umegstöße.

Chueri: Wenn Ihr no ä paar Siunde nähd bi mir,  
so parliedert Ihr wellsch, daß Ihr a dr Rue du Mont  
Blanc Cuere Stand chönd uffstelle, wenn 'r wänd, und  
d' Kunde würd guet passe züen I, Ihr sind jo zite-  
mies au verfür.

Kägel: I hä mr's ibildet, 'r müestid mr 's leßt na en  
Ufrunte mache; wenn 'r zerst na so ordli sind mit eim,  
so müender eim am Sentenz usse na ä chl aspeugere.

Chueri: Ihr sind aber au äfänigs tschill, 3' Genf ine  
händ f' de größte Tierere i dr Sitzig vor, sie seigid  
verrukt und dänn erst no uf französisch.

Kägel: Söb wär mr na glich gl uf französisch, d'  
Süngerbüchleri heft dänn gemeint, Ihr hebid mr es  
Kumpliment gmacht.

Chueri: Zu referroir, Kägel!

Kägel: Zu Referroir, Chueri!

Jedoch der Kragen wehrt sich sehr,  
Herr Murgel flucht, o wai!  
Frau Murgelin, sie denkt: „Ach wär  
Der Busstag schon vorbei.

Herr Murgel flucht das ganze Jahr  
Nicht wie am Busstag heut;  
Und als der Kragen drinnen war,  
Hört man das Kirchengeläut.

Zur Predigt ging Frau Murgelin  
Und neben ihr Herr Murgel.  
Sie denkt an eine Glätterin  
Und er an seine Gurgel.

Dann kam die Predigt, Gott sei Dank;  
Herr Murgel schlief bald ein.  
Frau Murgel sass auf ihrer Bank  
Erlöst von ihrer Pein.

## Die Lebensretter.

21: Herr, Sie haben mich vom sichern Tode  
befreit, indem Sie mich aus dem Wasser  
zogen! —

22: O bitte! —

21: Womit kann ich Ihnen erkenntlich sein?

22: Indem Sie mich auch vom Untergang  
retten!

21: Wieso?

22: Heiraten Sie meine Schwiegermutter und  
übersiedeln Sie mit ihr nach Australien!

S. 22.

## O jerum, jerum

(Caut Berner Adressbuch ist die Stelle des Präsidenten des Sittlich-  
keitsvereins schon seit Jahren vakant.)

O Berner Sittlichkeitsverein,  
Wohin bist du geschwunden?  
Es will kein Mensch dein Präses sein,  
Lebt lieber in den Sünden.  
Voll Angsten spähe ich umher,  
Ich find' dein Oberhaupt nicht mehr,  
O jerum, jerum, jerum,  
O quae mutatio rerum.

Den Präsesst bedeckt der Staub,  
Begeisterung sank in Trümmer:  
Es locket roter Lippen Raub  
Und holder Fußenschimmer.  
Vergessen drum Vereinsgeschäft,  
Der Sittlichkeitsverein nun schläft,  
O jerum, jerum, jerum,  
O quae mutatio rerum.

Sonst zog mit finstern Amtsgesicht  
Man abends durch das Dunkel,  
Lauschet in jede Eck', ob nicht  
Vielleicht obszön Gemunkel.  
Doch jetzt, o Sittlichkeitsverein,  
Liegst halb schon in dem Totenschrein.  
O jerum, jerum, jerum,  
O quae mutatio rerum.

Wir Jungen aber freuen uns  
Ob dieses Resultates.  
Wir wissen, daß zur Sittlichkeit  
Nicht des Vereins bedarf es.  
Drum singen wir mit freud'gem Schall,  
Daß durch das Land es wiederhall:  
O jerum, jerum, jerum,  
O quae mutatio rerum!

65. Gaide

## Sprichwörter über die Frau

Der Schweizer sagt: „Wer ein Weib besitzt,  
der hat seine Strafe!“

Der Deutsche meint: „Höre des Weibes  
erste Meinung, doch nicht seine zweite!“

Der Franzose findet, daß „ein Mann aus

Stroh ebensoviel wert sei, wie eine Frau  
aus Gold!“

Der Spanier spricht: „Hüte dich vor einem  
bösen Weib und vertraue dich keinem guten  
an!“ — Auch meint er noch: „Es gibt nur  
eine schlechte Frau, jeder Mann aber glaubt,  
er hätte sie!“

Der Portugiese behauptet: „Frauen sind  
überflüssig, wenn sie da sind, und fehlen,  
wenn sie nicht da sind!“

Der Engländer findet: „Die Stärke einer  
Frau liegt in ihrer Zunge! . . .“ Oder:  
„Frauenansichten und Aprilwind wechseln  
oft!“

Ein Schotte aber glaubt: Leiste einer Frau  
den Willen, sonst berstet sie!“ — Berner:  
„Man jagt den Teufel leicht in ein Weib,  
— aber man treibt ihn nie wieder heraus!“

Auch der Amerikaner weiß was: „Frauen  
können ein Geheimnis bewahren — nur  
gehört eine große Menge Frauen dazu!“ —  
Auch sagt er: „Wer sein Weib verliert und  
einen Sünser, der hat nur diesen ver-  
loren!“

Der Chinese behauptet: „Einer Frau Zunge  
ist ihr Schwert, und das läßt sie nie rosten!“  
Und die Männer aller Völker sind darin  
einig, daß die Frau „fink bei der Heirat  
und reuevoll bei der Trennung ist!“ . . .

Rudolf Erik Kiefenmey

## Briefkasten der Redaktion



Freund des Nebelspalters. Es ist  
nicht das erste Mal, daß man uns  
von wackeren Vaterlandsverteidi-  
gern erzählt, die unterm Schirm  
Schutz vor dem Regen suchen. Ge-  
rade heroisch sieht sich so etwas nicht  
an, und der Achtundsechziger, der  
sich dieser Tage in der Weinberg-  
straße dieser Art produzierte, hätte  
wirklich nicht nötig gehabt, sich so  
sehr seiner Uniform anzunehmen,  
denn eine Sierde seines Bataillons  
bleibt er auch dann nicht, wenn seine Uniform blig-  
sauber ist.

R. S. in A. Sie knüpfen an an den Umstand, daß die  
Königin Wilhelmine sich ein holländisches U-Boot an-  
geschaut und in demselben sogar einigemal untergetaucht  
ist, und meinen, derartige Nachrichten, der große Per-  
sönlichkeiten in U-Booten untertauchen, tauchen jetzt des  
öfters auf. Gewiß, sie tauchen sogar jedesmal wieder  
auf, die U-Boote nämlich, wenn ihnen nicht gerade ein  
Unheil widerfährt.

D. S. in Basel. Sie halten sich darüber auf, daß aus  
dem Böhmli-Theater eine chemische Fabrik zur Her-  
stellung von Celonit gemacht wurde. Nun, das ist Ihre  
Sache. Aber Ihre Frage, was Celonit sei, können wir  
nur mit einer Gegenfrage beantworten: „Wia heißt, sind  
wir ein Konversations-Repikon?“

Heinrich H. in J. Nein, Sie dürfen die heizbaren  
Handschuhe nicht mit den Unterhosen mit Blühhableiter etc.  
in den gleichen Topf werfen. Es handelt sich hier tat-  
sächlich um eine Erfindung, die schon mandem, wenn  
auch vielleicht am meisten dem Erfinder, genützt hat.

Redaktion: Paul Altheer. Telefon 1233.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5  
Telephon 4655.